

Download 4 zu: Jenison Thomkins, Mauerblümchen oder Rampensau?

Der nachfolgende Text ist ein ergänzender Text zu Kapitel 4 der Buchausgabe, im Anschluss an S. 214.

Die Energiemuster in der Kindererziehung

Energiemuster werden in der Familie „geboren“ und verfeinert. Je nachdem welche Kombination die Eltern als Paar abgeben, bleiben für die Kinder die entsprechend komplementären Rollen übrig. Natürlich gibt es noch viele weitere Faktoren, die die Persönlichkeit eines Kindes beeinflussen, aber mit den vier Energiemustern gibt es zumindest eine klare Richtung als Anhaltspunkt.

Fritz Riemann, und viele andere Pädagogen und Psychologen, betonen die Wichtigkeit der ersten prägenden Jahre für die gesunde Persönlichkeitsentwicklung des Kindes: „So entsteht hier die tiefste Grundlage dafür, ob ein Mensch später ein gesundes Selbstbewusstsein, gesunden Eigenwillen und Zivilcourage besitzt, oder ob er Autoritäten gegenüber sich trotzig auflehnt oder gefügig anpasst und damit bereits die Ansätze zu einer später zwanghaften Persönlichkeitsstruktur erwirbt“ⁱ.

Für die positive Entwicklung hält auch Riemann es für wichtig, dass „nicht zu früh und zu starr die lebendigen, aggressiven, affektiven, die gestalten und verändern wollenden Impulse, ja oft jede Spontanität, jede Äußerung gesunden eigenen Willens gedrosselt, gehemmt, bestraft oder unterdrückt“ⁱⁱ werden.

Ich möchte Ihnen nun Anregungen geben, die Ihnen den Umgang mit Ihren Kindern erleichtern – und hoffentlich verschönern!



Der Aggressive Einschüchterer in der Kindererziehung

Wenn Sie ein Aggressiver Einschüchterer sind, dann haben sie sowieso die Rolle des Moralapostels gepachtet. Ihnen obliegt es, die ganze Familie ständig zur Ordnung zu rufen, sie auf die vielen Versäumnisse hinzuweisen und immer darauf zu achten, ob jeder seiner Pflicht auch nachkommt. Das ist zugegebenermaßen nicht immer angenehm. Aber einer muss es eben machen, und das sind halt sie! Dafür werden Sie zunächst weniger geliebt und

eher gefürchtet. Sie können auch laut werden, wenn es nötig ist. Dabei geht es Ihnen aber niemals um Ihr persönliches Interesse, sondern um das Wohl der Gemeinschaft.

Es kommt vor, dass Sie mit erhobenem Zeigefinger im chaotisch verwüstetem Zimmer Ihres jugendlichen Sohnes stehen und sich heftig darüber aufregen, dass er nicht nur nicht aufgeräumt, sondern auch mal wieder vergessen hat, die Blumen zu genießen, obwohl Sie es ihm ausdrücklich aufgetragen hatten. Je nachdem, welches Energiemuster Ihr Sohnemann hat, wird er in folgender Weise darauf reagieren:

Aggressiver Einschüchterer: „Räum du erst mal selbst deinen Schreibtisch auf, da türmt sich ja auch alles, bevor du hier hereinplatzst. Die Blumen sind außerdem nicht meine Baustelle, die wolltet ihr unbedingt haben, dann kümmerst euch auch darum. Ich mag es sowieso lieber asketisch!“ Als Vater sind Sie wütend, haben aber argumentativ nichts dagegen zu setzen. Oder der Sohn sagt: „Du möchtest also, dass ich meine Schulsachen vernachlässige, und mich um deine Bedürfnisse kümmerst?“ Das ist dreiste Manipulation. Hier müssen Sie am Ball bleiben und einfach „Ja!“ sagen.

2

Oder er könnte sagen: „Es tut mir leid, Papa. Du hast Recht, ich hatte es versprochen. Es ist mir etwas dazwischen gekommen, aber ich werde mich sofort darum kümmern“ (So hat Ihr Sohn sich wirklich committet!).

Besserwisser: „Ach, stimmt ja, Papa. Soll ich es jetzt schnell machen? Ich bin noch nicht dazu gekommen, weil ich noch beim Fußball war.“ Ihre Reaktion: „Nein, du hättest es gestern tun sollen, jetzt ist es zu spät! Nie übernimmst du die Verantwortung für die Familienangelegenheiten. Nur deine Sachen sind dir wichtig.“ usw. Sie sind unzufrieden, denn Ihr Anliegen wurde nicht gehört. Sie bekommen keine Entlastung, weil der Sohn nicht Ihre Sichtweise teilt und jetzt außerdem noch sauer auf Sie ist, weil Sie ihm das gesagt haben!

Kleines Kind: „Nicht in diesem Ton, Papa! Meine Schwester sollte das eigentlich machen! Ich habe dafür den Tisch abgeräumt. Das haben wir so ausgemacht. Was pfeifst du mich jetzt so an?“ Ihre Reaktion: „Es ist mir egal, wie ihr das regelt, Tatsache ist, niemand hat es gemacht! So geht es nicht weiter mit diesem Haushalt, jeder muss etwas dazu beitragen, dass es funktioniert. Du kannst dich nicht auf meine Kosten ausruhen.“ Woraufhin Ihr Sohn noch

wütender wird: „Papa! Ich habe dir bereits gesagt, es war nicht meine Schuld! Dann wende dich wenigstens an den Zuständigen!“ Ihre Reaktion: „Hier ist doch nie jemand zuständig!“ Ihr Sohn: „Ja, aber da kann ich doch nichts dafür!“ Etc. Sie werden entweder richtig sauer, brüllen, schlagen um sich (was Ihnen später sehr Leid tut!), oder suchen sich ein anderes Ventil, z.B. Ihre Besserwiser-Frau, die dieses Chaos ja schließlich stillschweigend toleriert, bzw. noch eine neue Methode auf Lager hat, wie man die familiäre Kommunikation verbessern könnte. Davon werden die Blumen jedoch immer noch nicht gegossen.

Rückzieher: „Ja, Papa, tut mir Leid. Aber ich mache das noch.“ Ihre Reaktion: „Ja dann aber wirklich!“ Sie fühlen sich verstanden, angenommen und können sich abregen, selbst wenn der Sohn es gar nicht tut. Sie fühlen, er hat den Grund Ihrer Aufregung, nämlich die Rücksicht auf die Belange anderer, verstanden, indem er sich gleich entschuldigt hat. Nun brauchen Sie ihm auch keine Schuld mehr aufzubürden und damit ist Ihre Sorge behoben. Sie sind nicht mehr der Einzige, der das Ganze im Blick hat.

3

Als Aggressiver Rückzieher verstehen Sie andere Aggressive Rückzieher und meist auch die Rückzieher. Wenn Sie nun noch wissen wollen, wie Sie mit Besserwissern und Kleinen Kindern besser umgehen könnten, kann ich Ihnen Folgendes raten:

- Seien Sie freundlich zum Besserwiser, er meint es nicht böse. Und lassen Sie ihn die Sache aus der Welt schaffen, dann ist es wenigstens erledigt. Und glauben Sie mir, der Besserwiser sieht die Dinge auch, die getan werden müssen, er hat aber eben seine eigene Sicht darauf und braucht freundliche Anerkennung; dann tut er auch, was man von ihm möchte.
- Mit dem Kleinen Kind sollten Sie in einem wirklich netten, verbindlichen Ton sprechen, es hat empfindliche Ohren. Und Sie sollten ihm genau den Handlungsspielraum gewähren, den Sie dem Rückzieher problemlos einräumen. Dann allerdings sollten Sie freundlich, aber bestimmt die Einhaltung der Vereinbarung überprüfen.



Der Besserwisser in der Kindererziehung

Wenn Sie selbst Besserwisser sind, dann machen Sie sich vor der Auseinandersetzung ganz klar, was Sie wollen, warum Sie es wollen und ob es wirklich gerechtfertigt ist. Sonst unterliegen Sie in der Auseinandersetzung mit Ihren Kindern, denn wie Gundl Kutschera immer so schön sagt: *„Die Kinder haben alles von uns, und ihres noch dazu!“* Ihre Kinder sind Ihnen also immer überlegen. Und wenn Sie selbst nicht hundertprozentig hinter Ihren Forderungen stehen, etwa weil sie eigentlich nicht so streng durchgreifen möchten, dann merken Ihre Kinder das sofort.

Den Aggressiven Einschüchterer sollten Sie umschmeicheln, das Kleine Kind geradeheraus bitten, den Rückzieher freundlich bitten und den Besserwisser spielerisch locken. Ganz allgemein kann ich Ihnen einen Einführungskurs in den „provokativen Stil“ empfehlen, denn darauf reagieren Kinder (und Partner) hervorragend. Sie wissen ja, den Esel muss man am Schwanz ziehen, wenn man will, dass er nach vorne geht. Moralische Appelle, hysterisches Schreien und Weinen nutzen überhaupt nichts, Sie erreichen damit nur das Gegenteil: Der Widerstand oder Entzug verschärft sich! Nehmen Sie es rationaler und mit einer Prise Humor, dann haben auch Sie selbst mehr Spaß dabei. Und komischerweise erreichen Sie damit auch mehr Respekt.

Probieren Sie Folgendes aus, sagen Sie zu Ihrem halbwüchsigen Kind, das sein Zimmer nicht aufräumen will:

„Also ich finde es ja ganz toll, wie du dein Zimmer so schön verwüstet hast. Ein echtes Kunstwerk, dafür solltest du einen Preis bekommen! Ich merke, dass du dich hier so richtig wohl fühlst und das freut mich sehr. Jugendliche deines Alters brauchen es einfach, dass sie sich so richtig austoben können. Alles fallen lassen, wo man gerade steht, herrlich! Das fördert die kreative Entwicklung. Und du tust auch was für dein Gedächtnis, allein wenn du dich daran erinnern musst, wo du unter all den sedierten Schichten die Schulbücher oder Socken wiederfindest.“

Was deine Eltern dazu sagen, ist natürlich völlig unwichtig. Die sollen froh sein, dass du ein so entspannter Mensch bist, obwohl du unter ihren Beschränkungen und Ermahnungen täglich leiden musst.“

Hm, eigentlich finde ich, dass dort noch zu viel freier Boden zu sehen ist. Hast du nicht noch ein paar frisch gebügelte T-Shirts, die du dort – am besten gleich im ganzen Stapel – zertrampeln könntest? Und du hast doch sicher schon einen Film über diese sagenhafte Klamottenlandschaft bei YouTube veröffentlicht? Noch nicht?“

Falls Ihr Kind sie daraufhin aus seinem Zimmer wirft, sagen Sie zuvorkommend:

„Selbstverständlich sollte ich trottelige, alte Mutter / dummer, alter Vater jetzt sofort deinen Wohnraum verlassen, schließlich zahle ich ja nur die Miete dafür! Bei dem wertvollen Beitrag, den du mit diesem expressionistischen Durcheinander zu unserem Wohnungsdesign lieferst, sollte ich dir eigentlich noch eine Taschengelderhöhung spendieren! Meinst du nicht?“

Dann verlassen Sie fröhlich schmunzelnd das Zimmer – und warten auf die Reaktion!

(Über Rückmeldungen per Email freue ich mich sehr!)

5



Das Kleine Kind in der Kindererziehung

Als Kleines Kind-Elternteil sollten Sie sich, bevor Sie eine Erziehungsmaßnahme ergreifen, fragen, ob Sie ihrem Kind eine Szene machen möchten, um mit *Ihren* Bedürfnissen gesehen zu werden, oder ob Sie auf der *Sachebene* eine Aufgabe delegieren möchten. Wenn Sie es sachlich angehen, werden Sie immer noch genügend Präsenz und Durchsetzungskraft ausstrahlen, um zu bekommen, was Sie wollen. Ihr Kind wird sich dabei besser, freier und wohler fühlen, als wenn Sie es in eine emotionale Krise verstricken, nur damit es den Müll rausträgt!

Ihr Kind ist ein eigenständiges Wesen, das grundsätzlich lebensfähig und gutartig ist. Es ist weder Ihr Diener noch Ihr Vertrauter. Es kann viele Dinge von allein, Sie brauchen es nicht vor dem Leben zu beschützen, damit verhindern Sie nur, dass es selbstbewusst und lebensstüchtig wird. Achten Sie seine Persönlichkeit. Versuchen Sie, seine wahren Motive in einem offenen und entspannten Gespräch in Erfahrung zu bringen. Dadurch verhindern Sie Legendenbildung (bei sich selbst) und Unterstellungen, die Sie von Ihrem Kind letztlich entfremden.

Spielen Sie mit Ihrem Kind, nutzen Sie Ihre eigenen fröhlichen und liebenswerten Fähigkeiten. Genießen Sie schöne und gute Dinge mit Ihrem Kind, ohne dabei zu übertreiben. Besonders nicht beim Essen. Machen Sie gemeinsam Ausflüge, erleben Sie zusammen echte Abenteuer, statt vor dem Fernseher sitzen zu bleiben.

Bestätigen und loben Sie Ihr Kind, wo es nur geht und erkennen Sie seine Leistung an. Dann wird Ihr Kind gerne mit Ihnen zusammen sein und Sie erleben gemeinsam das harmonische Familienleben, das Sie sich wünschen. Und, wie gesagt, Sie sind der Erwachsene, also den ersten Schritt sollten Sie machen, nicht Ihr Kind!



Der Rückzieher in der Kindererziehung

Als Rückzieher sollten Sie erst einmal aufhören, den Kindern alles nachzutragen und die anfallenden lästigen Aufgaben schnell mal eben selbst zu erledigen. Machen Sie sich klar, warum Sie das tun. Vielleicht, um Streit zu vermeiden? Oder weil es Ihre Art ist, Liebe zu zeigen, was Ihnen in direkter, mündlicher oder körperlicher Form schwer fällt?

6

Sie könnten sich logisch klar machen, dass Kinder durchaus fähig und in der Lage sind, Aufgaben im Haushalt zu erledigen, dem Alter angepasst natürlich, und dass es gut für sie ist, für die Gemeinschaft tätig zu werden. Mit dieser Klarheit können Sie dann das Unternehmen angehen, eventuell mit einer Haushaltspflichtentabelle ausgestattet, in die sich jeder eintragen muss. Ein Projekt, was natürlich binnen kürzester Zeit scheitert, aber immerhin haben Sie es versucht!

Verzweifeln Sie nun nicht, sondern bleiben Sie flexibel und neugierig. Betrachten Sie die familiären Konflikte als wichtiges und spannendes Trainingsfeld für die Welt da draußen, in der Sie sich ja auch ständig behaupten müssen.

Kommen Sie aus ihrem Phlegma heraus und ergreifen Sie die Initiative. Machen Sie einen Vorschlag für eine Reise, ein Familienerlebnis, welcher Art auch immer. Scheuen Sie sich nicht, in Katalogen, im Internet oder bei Freunden nach guten Adressen und Tipps nachzufragen. Das ist nicht lächerlich, sondern bringt Sie und Ihre Kinder auf einen guten Pfad. Kinder brauchen Vorbilder, an denen Sie sich orientieren können. Nehmen Sie sich vor, zu einem solchen Vorbild zu werden, und zwar nicht nur für Ihre Nachkommen, sondern

auch vor allem für das Kind in Ihnen selbst, das schon ein Leben lang darauf wartet, dass Sie endlich in die Kraft kommen.

Als Nächstes müssen Sie lernen, strategisch vorzugehen und Lobbyarbeit zu leisten. Ziehen Sie den Aggressiven Einschüchterer Ihrer Familie auf Ihre Seite, sodass er Ihnen den Rücken stärkt. Vergewissern Sie sich durch Nachfragen, dass der Besserwisser mit im Boot ist. Dann bringen Sie gemeinsam das trotzig Kleine Kind mit Spaß dazu, bei ihrem Vorhaben mitzumachen. Hurra!

Literatur:

Rieman, Fritz (2. Aufl. 1999): Grundformen der Angst. München: Reinhardt.

ⁱ Fritz Riemann, Grundformen der Angst, 2.Auflg. 1999, S.166.

ⁱⁱ ebenda